

ERÖFFNUNGSFEIER IN DER AULA DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT AM
VORABEND DER VERTRAGSUNTERZEICHNUNG

Begrüßung durch Prof. Dr. Helmut Weber, den Rektor der Theologischen
Fakultät

Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Gäste und Kollegen, liebe Studentinnen
und Studenten.

Bevor morgen früh in den Räumen des von Mainz nach Trier übergesiedelten
Cusanus-Instituts der Vertrag über die Verlegung und die gleichzeitige
Angliederung an die Universität Trier und an die hiesige Theologische Fakultät
unterzeichnet wird, soll heute abend in einem Vortrag des derzeitigen Leiters
dieser Forschungsstätte, Herrn Prof. Dr. Rudolf Haubst, die Arbeit des
Instituts der Öffentlichkeit der beiden Hochschulen vorgestellt werden.

Zu dieser Vorstellung darf ich Sie alle herzlich begrüßen, im Namen der in
diesem Gebäude beheimateten Theologischen Fakultät, aber auch im Auftrag
des Präsidenten der Universität, der gemeint hat, daß ein Grußwort zur
Verlängerung dieser Feier genügen würde, aber natürlich auch, um ein Moment
der Gemeinsamkeit zum Ausdruck kommen zu lassen.

Die Universität und die Theologische Fakultät, in deren beider Namen ich also
sprechen kann, sehen in der Angliederung des Institutes eine passende und
wertvolle wissenschaftliche Ergänzung und Bereicherung. Wir freuen uns über
diesen Zuwachs und sprechen den Vertragspartnern unseren aufrichtigen Dank
aus:

- dem Land Rheinland-Pfalz, daß es für die hier notwendige juristische
Klärung gesorgt hat wie auch für die nicht weniger wichtige Sicherung der
finanziellen Basis;
- dem Bistum Trier, daß es die Pläne um das Institut von Anfang an bejaht
und ebenfalls tatkräftig und merkbar unterstützt hat;
- und schließlich den Mitgliedern der Cusanus-Gesellschaft, daß sie der
Verlegung und dem Doppelanschluß zugestimmt haben.

Dem Institut selbst gelten unsere Glückwünsche, wobei angeknüpft sei an die
beiden Besonderheiten, die die Übersiedlung nach Trier mit sich gebracht hat:
Es ist einmal der Einzug in das eigene Haus in der Nähe des Trierer Doms, und
es ist zum andern der Anschluß an gleich zwei akademische Institutionen.

Mit dem Einzug in das Haus am Domfreihof hat das Institut einen Platz
gefunden im Schatten eines dem Apostel Petrus geweihten Doms, so wie
Cusanus selbst ein halbes Jahrtausend zuvor den Ort seiner Tätigkeit im
Schatten der römischen Peterskirche gefunden hat; und in einer Kirche des
Petrus ist er schließlich auch begraben, in der damals schon über 1000jährigen
Basilika St. Peter in Ketten. Bei dieser Aufzählung könnte der Eindruck
entstehen, als solle Cusanus nun ganz für eine der christlichen Konfessionen
vereinnahmt werden. Dieser Eindruck täuscht. Denn immer ist mit diesen

Petrus-Kirchen auch die Erinnerung und der Appell an das Verbindende und an die Einheit gegeben. St. Peter in Rom, das alte St. Peter, war damals noch eine Kirche der ganzen abendländischen Christenheit. St. Peter in Ketten ist die Gründung einer Kaiserstochter aus Konstantinopel und erinnert somit an die dem Cusanus so teure Einheit mit den Christen im Osten. Und St. Peter in Trier schließlich ist ein Dom aus einer Zeit noch vor allen großen Trennungen. Möge es darum – das ist der Wunsch, der sich nun nahelegt – diesem Institut vergönnt sein, seine Arbeit in einem weiten ökumenischen Geist zu leisten, mehr auf das Gemeinsame hinweisend als auf das Trennende, mehr auf Brücken als auf Mauern.

Ein ganz ähnlicher Wunsch ergibt sich aber auch von der zweiten Besonderheit her: der Angliederung des Instituts an die beiden hier in Trier existierenden Hochschulen. Diese zweifache Zuordnung möge, weit davon entfernt, eine Quelle von Rivalität oder Querelen zu werden, einen Raum schaffen für ein fruchtbares Miteinander von theologischer und nicht-theologischer Wissenschaft, ganz so wie es auch Cusanus selber gesehen hat und wie er es einmal anschaulich ausgedrückt hat in einer seiner Predigten, die zu edieren ja gerade eine der Hauptaufgaben dieses Institutes sein wird. Cusanus knüpft in dieser Predigt an ein Wort der Bibel an, bei dem wiederum – man möge es nachsehen – der Apostel Petrus eine Rolle spielt. Es ist das Wort, mit dem Christus ihn zu seinem großen Fischfang ausschickt: Fahr auf die Höhe – *duc in altum*, ein Wort aus einer Welt, die dem Schifferssohn aus Kues gewiß nicht unvertraut gewesen ist. Er hat in dieser Predigt allerdings in der an Petrus ergangenen Forderung mehr als eine Devise nur für die Fischerei gesehen; er hat sie ausgedeutet als Anruf an den Theologen: er muß mit seinem Glauben hinaus auf die hohe See des Denkens und Wissens, dorthin, wo man um Argumente und Begründungen ringt. Damit muß die Theologie in Verbindung treten. Wenn sie diese Ausfahrt nicht wagt, kommt nichts Rechtes zustande. Am Ufer geht immer nur wenig ins Netz. Die großen Fische fängt man draußen, wenn „das Schiff des Glaubens hinausgeführt wird auf die Höhe der Einsicht“ (Pred. 187 aus d. J. 1455; vgl. TThZ 68 [1959] 138 f.).

Cusanus hat damit den Glauben nicht an das Denken ausgeliefert. Er behält für ihn seine Eigenart, und er gilt ihm auch als das Erste und Wichtigste. „Der Glaube“, so sagt er, „wird durch die Einsicht so in die Höhe geführt wie Öl in einem Gefäß, dem Wasser zugegossen wird: das Wasser der Einsicht trägt empor, aber das Öl des Glaubens schwimmt obenauf.“ Der Rang des Glaubens wird durchaus festgehalten, aber nichts von einem Neben- oder Gegeneinander des Glaubens und der denkerischen Anstrengung des Menschen.

Von daher wäre Cusanus gewiß der letzte, der den Anschluß an die beiden Hochschulen bedauern würde. Er würde freilich auch erwarten, daß sie Wege der Zusammenarbeit finden und gehen. Diese Erwartung spüren wir als Verpflichtung; sie ist zugleich aber auch unser Wunsch: Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit, im Interesse aller Beteiligten, vor allem des Institutes selbst.

ANSPRACHEN BEI DER VERTRAGSUNTERZEICHNUNG
AM 24. APRIL 1981

Landrat Dr. Helmut Gestrich als Vorsitzender der Cusanus-Gesellschaft

Wir haben uns heute hier zusammengefunden, um den Vertrag für die Verlegung des Cusanus-Instituts von der Universität Mainz an die Universität und die Theologische Fakultät in Trier zu unterzeichnen.

Im Namen der Cusanus-Gesellschaft und des ihr eigenen Instituts begrüße ich Sie alle sehr herzlich. Besonders willkommen heißen möchte ich die beiden Partner des Vertrages: für das Bistum Trier den hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Bernhard Stein und für das Land Rheinland-Pfalz Herrn Staatssekretär Professor Dr. Mohr. Ein Grußwort gilt sodann den Repräsentanten der Institute, welche ab sofort die im Vertrag vorgesehene Kooperation realisieren sollen: Herrn Präsidenten der Universität Trier, Professor Dr. Morkel, Herrn Rektor der Theologischen Fakultät Trier, Professor Dr. Weber, und dem Leiter des Instituts für Cusanus-Forschung, Herrn Professor Dr. Haubst. Stellvertretend für die Mitglieder des Vorstandes der Cusanus-Gesellschaft begrüße ich – zugleich als Vertreter der evangelischen Kirche – Herrn Superintendenten Volk.

Nach der Vorlesung von Herrn Professor Haubst gestern abend in der Promotionsaula ist eine Vorstellung des Instituts der Cusanus-Gesellschaft für Cusanus-Forschung entbehrlich.

Ich möchte mich daher auf ein Wort des Dankes an all die beschränken, die seit Jahren die Aufgaben der Cusanus-Gesellschaft tragen und zu verwirklichen helfen: Professor Haubst, seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Mitglieder der Gremien der Cusanus-Gesellschaft und auch ihre finanziellen Förderer. Ganz besonderer Dank gebührt aber auch den Persönlichkeiten, die dazu beigetragen haben, daß die Verlegung des Instituts ermöglicht wurde: Ihnen, hochverehrter Herr Bischof, dem Generalvikar und dem Herrn Dompropst, Herrn Präsidenten Morkel und seinen Kollegen, Herrn Rektor Weber und seinen Kollegen.

Wenn ich das Land Rheinland-Pfalz zuletzt nenne, so deshalb, weil ich seine hilfreiche Rolle ganz besonders hervorheben möchte. Ich weiß, daß sowohl der Ministerpräsident wie Frau Kultusministerin Dr. Laurien und auch Sie, Herr Staatssekretär, in der Sache der Verlegung eine stets gerade Linie verfolgt haben. Lassen Sie mich zum Schluß aus dem Kreis der vielen helfenden Geister noch Herrn Ministerialrat Dr. Grass nennen, der uns allen bei der Ausgestaltung des Vertrages so große Dienste geleistet hat.

Und noch ein Letztes: nicht enge lokalpolitische Motive haben uns dafür arbeiten lassen, das Institut von Mainz nach Trier zu verlegen. Wir sind der Universität Mainz sehr dankbar für die vielen Jahre, in denen sie das Institut beherbergt hat. Wir meinen aber, daß die eigentliche Heimat dieser Einrichtung

dort ist, von wo NvK ausgegangen ist, in seiner moselländischen Heimat. Wir wünschen dem Institut hier eine weitere fruchtbare Arbeit und stets das Bewußtsein, hier zu Hause zu sein.

Dr. Dr. Bernhard Stein als Bischof der Diözese Trier

Mit der heutigen Unterzeichnung dieses Vertrages über die Verlegung des Cusanus-Institutes von Mainz nach Trier geht ein seit über 30 Jahre gehegter Wunsch in Erfüllung. Bei der Eröffnungsfeier der neuerrichteten Theologischen Fakultät Trier am 30. September 1950 hat der damalige Kultusminister von Rheinland-Pfalz, Professor Dr. Süsterhenn, die Anregung gegeben, in Trier ein Kardinal-Cusanus-Institut zu gründen. Schon kurze Zeit danach lag eine Denkschrift vor, die wohl den Dogmatikprofessor Dr. Ignaz Backes, Lehrer von Professor Haubst, zum Verfasser hat. Darin heißt es wörtlich: „Das als Leitstern für den machtvoll erwachten abendländischen Gedanken und für den christlichen Universalismus unübertroffene Geistesgut des Cusanus kann bei seinem Umfang und seiner Tiefe nur in einer planmäßig zusammengefaßten Forscherarbeit erschlossen werden. Diese muß Gelehrte aller Kulturnationen als Vertreter aller von Cusanus behandelten Wissensgebiete umfassen.“ Und weiter heißt es: „Als Abwehr der heutigen Gefahr des wissenschaftlichen Spezialistentums einerseits und als Wegweiser für das Drängen der Geisteswissenschaften nach Vertiefung andererseits . . . steht Cusanus vor uns, weil er in seiner Zeit *alle Zweige* der Wissenschaft pflegte . . . und weil er sie auf eine letzte Idee zurückzuführen suchte.“

Die Denkschrift nennt drei aus dem Trierer Raum stammende zeitgenössische Wissenschaftler, die sich um die Cusanusforschung verdient gemacht haben, den Professor für Philosophie an der Theologischen Fakultät, Dr. Josef Lenz, den Philosophen Dr. Hommes und Dr. Rudolf Haubst.

Das Vorhaben konnte damals nicht verwirklicht werden. Erst zehn Jahre später, als inzwischen die Cusanus-Gesellschaft als Vereinigung zur Förderung der Cusanus-Forschung ins Leben gerufen war, wurde von dieser dann das Cusanus-Institut gegründet, aber an der Universität Mainz, weil der Direktor des Instituts, Herr Dr. Haubst, inzwischen als Ordinarius an die Theologische Fakultät Mainz berufen worden war.

Nach der Gründung der Universität Trier setzten dann schon bald, nämlich seit 1972, Überlegungen ein, den Standort des Instituts in die engere Heimat des NvK zu verlegen. Gott sei Dank, daß es heute so weit ist. Die Übersiedlung ist erfolgt und die rechtliche Grundlage dafür geschaffen. Träger des Instituts bleibt die Cusanus-Gesellschaft. Zugleich aber ist es der Universität und der Theologischen Fakultät angegliedert worden.

Mir scheint, in dieser doppelten Zuordnung kommt gleichsam symbolisch noch etwas von der cusanischen Geisteswelt zum Ausdruck. Mitte und Ziel seines Denkens und Schaffens ist zweifellos die Theologie. „Sein wahrheitshungriges

„Nichtwissen“ greift direkt und unermüdlich nach dem letzten Grund der ganzen Seins- und Erkenntnisordnung aus, nach der Urwirklichkeit und Urwahrheit Gottes“ (R. Haubst in: LThK VII, 990). Losgelöst von seiner Gotteslehre ist sein Denken nicht zu verstehen. Andererseits vermag die theologische Wissenschaft die Weite und Vielseitigkeit seines geistigen Bemühens nicht zu umfassen. Es bedarf der Zusammenarbeit der verschiedensten Disziplinen, um die ganze Fülle des cusanischen Denkens zu erschließen, das sich auf alle Bereiche des Wissens und Lebens der damaligen Zeit richtet.

In den zwanzig Jahren seines Bestehens hat das Institut von Mainz aus der Cusanus-Forschung wesentliche Impulse gegeben und die internationale Verbreitung seines Schrifttums und seiner Idee gefördert. Durch die Verlegung nach Trier wurden die räumlichen Bedingungen verbessert und die personellen Möglichkeiten erweitert. Ich wünsche dem Institut, seinem Leiter und seinen Mitarbeitern, daß in Zusammenarbeit mit der Universität und der Theologischen Fakultät in Zukunft das Geistesgut unseres großen Landsmannes noch wirkungsvoller historisch erforscht, systematisch dargestellt und unserer Zeit erschlossen werden kann. Dazu gehört auch die Edition des großen Predigtwerkes, die ja von Anfang an ein Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit war. Nicht zuletzt erhoffe ich mir von dem Cusanus-Institut eine starke Ausstrahlung auf das kulturelle und geistige Leben der Bischofsstadt und des Trierer Landes.

Staatssekretär Prof. Dr. Konrad Mohr
als Vertreter des Landes Rheinland-Pfalz

In Vertretung des Kultusministers von Rheinland-Pfalz freue ich mich sehr, heute an der Unterzeichnung des Übersiedlungsvertrages des Cusanus-Institutes hier im Institut teilnehmen zu können und vor allem, diese Unterzeichnung in Vertretung der Frau Minister hier vornehmen zu dürfen.

Damit ist ein mehrjähriger Prozeß der Überlegung und Entscheidung endgültig abgeschlossen:

Äußerer Anlaß für die Verlegung des Cusanus-Institutes war das Ausscheiden von Herrn Professor Dr. Haubst als Mitglied der Katholischen-Theologischen Fakultät der Universität Mainz mit der Emeritierung zum Ende des Wintersemesters 1980/81.

Dieser Termin hat die Raumfrage und die Möglichkeiten der Unterbringung und Weiterentwicklung an der Universität Mainz aufgeworfen. Sie wissen alle, daß bei den räumlichen Problemen der Universität Mainz diese Frage sehr schwierig zu lösen war. Aus diesem Grunde sind wir nach längerer Prüfung den Gedankengängen der Cusanus-Gesellschaft und der Universität Trier sowie der Theologischen Fakultät Trier nähergetreten, das Cusanus-Institut nach Trier zu verlegen.

Dafür sprechen – das wissen alle hier Anwesende – weniger materielle und räumliche Gründe als der geistige Hintergrund desjenigen, der der Gegenstand der wissenschaftlichen Bemühung des Instituts ist. Kardinal NvK ist ein Sohn des Mosellandes und trotz seiner weiten Aufgabenstellung in der Welt des Spätmittelalters, in der Kirche der Konzilszeit, ist NvK immer auch ein Mensch mit der Verbindung zu diesem Land gewesen. Dies wird in vielen Seiten seines Werkes spürbar.

Schon seit den 20iger Jahren haben sich Wissenschaftler aus den Bereichen der Philosophie und Theologie um die Erschließung des Werkes des NvK bemüht und nach dem Kriege hat die Heidelberger Akademie der Wissenschaften dankenswerterweise diese Arbeiten wieder in ihr Programm aufgenommen und wird sie auch weiterführen.

In Herrn Professor Dr. Haubst hat sie – zunächst noch in Bonn – einen kenntnisreichen und erfahrenen Forscher gefunden, der für die Herausgabe der Predigttexte des NvK geradezu prädestiniert war. Die Cusanus-Gesellschaft hat mit der Gründung und mit der Trägerschaft des Cusanus-Institutes den äußeren und organisatorischen Rahmen geschaffen, in dem diese Editions- und Forschungsarbeit vonstatten gehen konnte.

Eine Gelegenheit wie diese hier darf natürlich nicht vorübergehen, ohne daß der besonderen Wirksamkeit und wissenschaftlichen Arbeit von Herrn Professor Haubst gedacht wird. Herr Professor Haubst hat die ihm übertragene Arbeit der Herausgabe der Predigten des NvK bereits als Aufgabe bei seiner Berufung an die Johannes Gutenberg-Universität Mainz mitgebracht und wie aus den Akten heute noch zu ersehen ist, in einem sehr bescheidenen Rahmen. Es war aber auch schon sehr bald möglich, die Mitwirkung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu sichern. So hat in all diesen Jahren Herr Professor Haubst nicht nur eine Lebensaufgabe in diesem wissenschaftlichen Werk gesehen, sondern als Cusanus-Forscher weltweit Ansehen errungen. Für die vielen Jahre oft entsagungsvoller wissenschaftlicher Arbeit möchte ich an diesem Tage besonders danken, im Bewußtsein, daß dies kein Dank an einen Ausscheidenden, sondern an einen vermutlich verstärkt weiterarbeitenden Wissenschaftler ist. Ich möchte in diesem Augenblick nicht vergessen, trotz aller aufgetretenen Schwierigkeiten, namens des Landes der Johannes Gutenberg-Universität Mainz für die langen Jahre der Mithilfe und der Gastfreundschaft für das Cusanus-Institut zu danken. Der Dank schließt auch ein die Großzügigkeit, mit der die Johannes Gutenberg-Universität im Laufe der Verhandlungen der Übersiedlung des Institutes nach Trier zugestimmt hat.

Die Arbeit an einer Edition so bedeutenden Ausmaßes ist heute nicht mehr eine Sache, die ein Wissenschaftler allein an seinem Schreibtisch bewerkstelligen kann. Er braucht dazu vielmehr Mitarbeiter, und wir erfreuen uns nicht nur dankbar der Unterstützung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, sondern bislang auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die mit ihrer Finanzierung das große wissenschaftliche Werk immer wieder gefördert hat. Auch ihr gilt am heutigen Tag unser nachdrücklicher Dank.

Wir wissen, daß beabsichtigt ist, die Cusanus-Ausgabe ganz in das Förderungsprogramm für die Akademien, in diesem Falle der Heidelberger Akademie, zu übernehmen.

Die Bemühungen in dieser Richtung sind noch nicht abgeschlossen; wir hoffen aber, sie im Laufe dieses Jahres beenden zu können. Dann wird das Institut auch als auswärtige Arbeitsstelle der Editionszentrale bei der Heidelberger Akademie der Wissenschaften fungieren können.

Nicht zuletzt gilt aber nun mein Dank dem Bischof von Trier, Herrn Dr. Bernhard Stein. Er und die Verwaltung der Diözese haben zusammen mit der Theologischen Fakultät Trier die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß das Institut überhaupt hierher übersiedeln kann, durch die Renovierung und Bereitstellung des Hauses, in dem wir heute zu Gast sind.

Wir wissen, daß diese Geste nicht nur dem Kirchenfürsten NvK, nicht nur der Wissenschaft gilt, sondern auch einen Beitrag zur Ausstattung Triers mit Forschungseinrichtungen darstellt, den wir nicht hoch genug schätzen können.

Theologische Fakultät und Universität sind gemeinsam Partner bei diesem Institut, das jeweils wissenschaftliche Einrichtung beider Hochschulen sein wird. Nicht nur das Gedenken an den großen Sohn der Stadt Kues, sondern auch die in die Zukunft weisende Organisation von Hochschule und Wissenschaft, von Forschung, Studium und Lehre hier in Trier haben das Land Rheinland-Pfalz veranlaßt, mit der Übersiedlung des Cusanus-Instituts nach Trier einen Akzent und einen Schwerpunkt zu setzen.

Ich möchte allen Beteiligten namens des Landes für die vielfältige Mühe und die Geduld danken, mit der sie die Verhandlungen und Gespräche bis zu diesem Vertragende geführt haben. Ich möchte allen für ihre Mithilfe und Bereitschaft danken. Ich möchte Herrn Professor Haubst nach seiner Versetzung in den Ruhestand noch Jahre erfolgreichen wissenschaftlichen Wirkens wünschen und wünsche dem Cusanus-Institut viel Glück und Erfolg bei der weiteren Arbeit.